



**Grußworte, Statements, Worte und
Glückwünsche für die Festschrift anlässlich der
Jubiläumsfeier am 12. Mai 2023
Gütesiegelverbund Weiterbildung e.V.–
eine gemeinsame Zeitreise**

Inhalt

Vorspann – und die ersten Jahre	3
Wie alles begann.	8
Grußwort der Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen	9
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen	10
Sicht einer Gutachterin der ersten Stunde	11
20 Jahre Entwicklungsbegleitung als Gutachter	12
Sicht einer neuen Gutachterin im Gütesiegelverbund Weiterbildung.....	13
Eine lange Geschichte mit dem Gütesiegelverbund Weiterbildung und der Bildungsstätte Einschlingen.....	14
BNE - Mehr als nur ein Zertifikat	15
Für Qualität und Nachhaltigkeit – weil es alle angeht.....	17
Kita gem. GmbHs Hellweg & Hochsauerland-Waldeck 20 Jahre Gütesiegelverbund – 12 Jahre gemeinsamer Weg 131 Kindertageseinrichtungen ein Qualitätsmanagement	18
Teil der „Gütesiegel-Familie“	20
... das Besondere am Gütesiegelverbund Weiterbildung	22

Vorspann – und die ersten Jahre

Das Weiterbildungsgesetz NRW 2000

Im Jahr 2000 trat die Neufassung des Weiterbildungsgesetzes NRW in Kraft. In § 21 wurde festgelegt, dass die Bezirksregierungen die in ihrem Bezirk tätigen Träger und Einrichtungen der Weiterbildung und das zuständige Landesjugendamt jährlich zu Regionalkonferenzen einladen, die der Überprüfung der Wirksamkeit des Gesetzes dienen und die Weiterbildungsangebote und deren Förderung sichern sollen. In der Einzelbegründung zu § 21 hieß es: „Der Wirksamkeitsdialog soll in einer konsensorientierten Arbeitsweise helfen, die sich örtlich und regional aus der Neustrukturierung der Weiterbildung ergebenden Fragen zu lösen. Dazu gehören insbesondere Fragen der eigenverantwortlichen Qualitätssicherung und des Teilnehmerschutzes.“

Die Umsetzung im Regierungsbezirk Arnsberg

Im Regierungsbezirk Arnsberg hatte sich zur Vorbereitung und Durchführung der Konferenzen eine trägerübergreifend zusammengesetzte Arbeitsgruppe konstituiert. Da damals drei der vom Land geförderten Landesorganisationen der Weiterbildung, der Landesverband der Volkshochschulen, die Ev. Erwachsenenbildung und die Landesarbeitsgemeinschaft für eine andere Weiterbildung, ihren Sitz im Bezirk hatten, waren diese durch führende Funktionsträger in der Gruppe beteiligt. Und auch die in Köln ansässige Landesarbeitsgemeinschaft der Katholischen Erwachsenenbildung war durch ihren Geschäftsführer vertreten. Für den „3. Weiterbildungstag Ruhr“ im Jahr 2002 in Witten hatte man sich Qualitätssicherung als eines der Themen vorgenommen. Parallel dazu hatten die drei Landesorganisationen zu dem Thema Projektanträge bei der Bezirksregierung eingereicht, die diese befürwortet hatte, vom zuständigen Ministerium aber den Hinweis erhielt, ob man die Anträge nicht in ein gemeinsames Projekt aller drei zusammenführen könne.

Die „AG Qualitätssicherung im Regierungsbezirk Arnsberg“ – eine neue Art der Zusammenarbeit

So konstituierte sich am 19.12.2001 die „AG Qualitätssicherung im Regierungsbezirk Arnsberg“. Ziel war es sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie das Thema in den einzelnen Trägerbereichen bisher bearbeitet wurde, und sich auf trägerübergreifende Qualitätsstandards zu verständigen. Dazu sollten alle Trägerbereiche einbezogen werden, über die genannten hinaus auch die politische Bildung, die Familienbildung und die Akademien und Bildungsstätten, die ihrerseits bereits in den Jahren 1998/99 in einem Projekt ein Rahmenhandbuch für Tagungshäuser entwickelt hatten.

Dies erforderte eine völlig neue Art der Zusammenarbeit, die es zuvor so noch nicht gegeben hatte. Die Einrichtungen in den einzelnen Trägerbereichen waren in ganz unterschiedliche Organisations- und Entscheidungsstrukturen eingebunden, waren in ihrer Bildungsarbeit mit ganz verschiedenen Fragestellungen, Anforderungen, Zielgruppen und Inhaltsprofilen konfrontiert. Die jeweilig spezifische Ausgangssituation der anderen war im eigenen Trägerbereich oft gar nicht bekannt. Wollte man sich nun auf trägerübergreifende Qualitätsstandards verständigen, mussten die Belange aller berücksichtigt werden, von der Einbindung in Kommunen oder große Werke bis hin zu kleinsten Vereins-

strukturen. Es bedurfte eines Dialogs auf Augenhöhe, eines Kennenlernen des Anderen sowie der Erkenntnis, dass man mit nur der eigenen, bekannten Herangehensweise hier nicht weiterkam. Um etwas ins Leben zu rufen, das für alle auf Akzeptanz stoßen konnte, musste man gemeinsam neu denken.

Erste Schritte – Annäherung an eigenes Modell

Für die Zusammenarbeit in der AG Qualitätssicherung konnten Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen der Weiterbildung gewonnen werden. Sie brachten ihre Kenntnisse und die Sichtweise aus der Praxis in die Diskussion ein. Unterstützt wurde die Arbeit im Jahr 2002 vom damals zuständigen Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie (MASQT) durch die Förderung eines Innovationsprojektes „Leitlinien für trägerübergreifende Qualitätsstandards in der allgemeinen Weiterbildung – Modellregion Regierungsbezirk Arnsberg“. Gesichtet wurden über die Aktivitäten in NRW hinaus, die durch eine Umfrage im Bezirk ermittelt wurden, auch die auf dem Markt befindlichen Modelle zum Qualitätsmanagement auf Bundesebene, neben der ISO, EFQM und LQW noch das Bremer Modell sowie das Qualitätsmodell der Landesorganisationen in Rheinland-Pfalz.

Bei der Analyse der Modelle entstand die Idee, als Expertinnen und Experten für Weiterbildung und Organisationsentwicklung den Auftrag der eigenverantwortlichen Qualitätssicherung durch die Entwicklung eines eigenen QM-Modells umzusetzen mit folgenden Leitgedanken:

1. Qualitätsmanagement ist kein Selbstzweck, das neben der eigentlichen Arbeit zusätzlich auf die Einrichtungen zukommt („Und dann müssen wir ja auch noch QM machen!“), sondern ein Instrument, das dazu dient, die eigentliche Arbeit zu verbessern. Dafür brauchte es ein Modell, das die Sprache der Einrichtungen spricht, ein Branchenmodell für die Weiterbildung.
2. Es reicht nicht, die Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen im Sinne einer Selbstevaluation mit entsprechenden Fragebögen zu dokumentieren, sondern die Anwendung eines systematischen Qualitätsmanagements sollte in bestimmten Abständen extern überprüft und zertifiziert werden.
3. Die Umsetzung des Qualitätsmanagements liegt in der Verantwortung der Einrichtungen, die zu diesem Zweck Qualitätsbeauftragte mit beschriebenen Zielen, Aufgaben und Kompetenzen benennen.
4. Es braucht für ein von der Weiterbildung für die Weiterbildung selbst entwickeltes Modell eine unabhängige Fachaufsicht mit Vertreter*innen relevanter Akteure für die Festsetzung der Standards, der Anforderungen an die Zertifizierung, der Akkreditierung von Gutachtenden und der Vergabe von Zertifikaten.

Bereits Ende November 2002 wurde in der AG eine Vorlage für ein QM-Modell beraten, das folgende Elemente umfasste: ein QM-System mit sieben Qualitätsbereichen, die Benennung und Fortbildung von Qualitätsbeauftragten, ein Zertifizierungsverfahren mit Selbstreport, externer Begutachtung, Vergabe eines Zertifikats und einem unabhängigen Beirat als Fachaufsicht.

Von der „AG Qualitätssicherung im Regierungsbezirk Arnsberg“ zum „Gütesiegelverbund Weiterbildung im Regierungsbezirk Arnsberg“

Aufbauend auf den Vorarbeiten in 2002 wurde mit der Entwicklung des Modells „Gütesiegelverbund Weiterbildung im Regierungsbezirk Arnsberg“ Anfang 2003 begonnen.

Als unabhängige Fachaufsicht wurde ein Beirat ins Leben gerufen, der am 15.05.2003 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentrat und sich eine Geschäftsordnung gab. Zur Mitarbeit wurden Vertreter*innen folgender Institutionen gewonnen: das Land NRW vertreten durch die Bezirksregierung Arnsberg, der Landschaftsverband Westfalen Lippe – Landesjugendamt, die Agentur für Arbeit – Arbeitsamt Hamm, die Handwerkskammer Dortmund, die Verbraucherzentrale NRW, die Ruhr-Universität Bochum – Institut für Pädagogik, das Landesinstitut für Qualifizierung, die Sozialforschungsstelle Dortmund sowie beratend für die Weiterbildung Vertreter*innen der Volkshochschulen, der LAG KEB, des Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe, der LAAW, der politischen Bildung, der Tagungshäuser und der Familienbildung.

Das QM-System bestehend aus sieben Qualitätsbereichen mit ihren Komponenten, Verfahren und Instrumenten, Standards sowie Nachweismöglichkeiten wurde vom Beirat im Juli und September 2003 beraten und am 25.09.2003 verabschiedet sowie darüber hinaus das Zertifizierungsverfahren mit seinen Bestandteilen Erstgespräch, Selbstreport, Zwischenbericht, Einrichtungsbesuch, Auditbericht und Zertifikatsvergabe und das Anforderungsprofil an Gutachterinnen und Gutachter, die beim Beirat akkreditiert über Fachkompetenz im Qualitätsmanagement und Feldkompetenz in der Weiterbildung verfügen mussten.

Vom „Gütesiegelverbund Weiterbildung im Regierungsbezirk Arnsberg“ zum Verein „Gütesiegelverbund Weiterbildung NRW e.V.“ – erste Aktivitäten des Vereins

Somit war das QM-Modell im Herbst 2003 in seinen Grundzügen verabschiedet. Am 23.09.2003 fand im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit NRW ein Transferworkshop des Gütesiegelverbundes in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Arnsberg und dem Landesinstitut für Qualifizierung statt. Auch auf den Regionalkonferenzen in den vier anderen Bezirken wurde das QM-Modell vorgestellt. Der Gütesiegelverbund konnte seine Aktivitäten nun auf ganz NRW ausweiten. Im März 2004 erfolgte die Anerkennung als geeignetes Modell zur Qualitätssicherung und -entwicklung in Bildungseinrichtungen durch das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit (MWA).

Um seine Arbeit zur Unterstützung von Einrichtungen bei der Einführung und Umsetzung des QM-Modells aufzunehmen, bedurfte es jetzt einer eigenen Organisationsform für den Gütesiegelverbund.

Am 25.09.2003 wurde der Verein „Gütesiegelverbund Weiterbildung NRW e.V.“ gegründet.

Im Dezember startete der erste Durchgang der „Ausbildung zur/zum Qualitätsbeauftragten in Einrichtungen der Weiterbildung“. Für die Tätigkeit als Gutachtende für den Gütesiegelverbund wurden Kolleginnen und Kollegen aus Einrichtungen in allen Trägerbereichen angesprochen. Im Februar 2004

wurden sie in Zusammenarbeit mit der CERTQUA zur/m „Fachauditorin/Fachauditor Bildungsmanagement“ ausgebildet, im März folgte eine Anpassungsqualifizierung an das Modell nach Gütesiegelverbund. 18 Gutachterinnen und Gutachter konnten vom Beirat akkreditiert werden und standen nach einer weiteren Anpassungsqualifizierung für den Einsatz in Zertifizierungsverfahren bereit. Die Richtlinien, die die Anforderungen an das Verfahren im Detail festlegten, wurden im Februar 2004 verabschiedet. Die VHS Iserlohn meldete sich als erste Einrichtung für eine Zertifizierung nach Gütesiegelverbund an. Das Erstgespräch fand im Juni 2004 statt, das Verfahren wurde mit der feierlichen Zertifikatsübergabe am 21.05.2005 erfolgreich abgeschlossen.

Für die Gewinnung von Mitgliedern wurde das Modell in den verschiedenen Trägerbereichen vorgestellt. Ende 2004 hatte der Gütesiegelverbund bereits 42 institutionelle Mitglieder, Ende 2005 waren es 68.

Supportstruktur – Beteiligungsorientierung – Eigenverantwortung – kontinuierliche Weiterentwicklung

Die Arbeitsweise im Gütesiegelverbund war von Anfang an und in der weiteren Entwicklung stets von Eigenverantwortung geprägt. Wo Frage- oder Problemstellungen identifiziert wurden, hat man Arbeitsgruppen oder Projekte ins Leben gerufen, um Angebote, Module und neue Vorhaben voranzubringen.

In 2005 wurde in kollegialer Zusammenarbeit mit Vertretern aus dem Arbeitskreis der Bildungsstätten und Akademien (@ba NRW) aufbauend auf dem Inhaltsverzeichnis des @ba-Rahmenhandbuchs und dem QM-System nach Gütesiegelverbund eine „Ergänzung für Tagungshäuser“ entwickelt, die im März 2005 vom Beirat verabschiedet wurde und es den Bildungsstätten nun ermöglichte, auch die Anforderungen an die Unterhaltung eines eigenen Hauses mit Unterkunft und Verpflegung in die Zertifizierung nach Gütesiegelverbund mit einzubinden.

Die Unterstützungsangebote für Einrichtungen wurden kontinuierlich ausgebaut. So wurden Arbeitshilfen und Formulare für die Zertifizierungsverfahren und FAQ-Listen erstellt, neue Fortbildungsangebote wurde entwickelt. In Workshops, Fortbildungen und Mitgliederversammlungen wurde der Gütesiegelverbund zu einem Treffpunkt für Mitarbeitende aus den Einrichtungen mit der Möglichkeit sich trägerübergreifend mit anderen auszutauschen. Bei allen Weiterentwicklungen haben Kolleginnen und Kollegen aus den Einrichtungen wichtige Impulse gegeben, mitgearbeitet und die Fragestellungen der Praxis eingebracht. Auf Grundlage der Erfahrungen in den ersten Zertifizierungsverfahren wurde das QM-System in 2005 / 2006 einer ersten Revision unterzogen.

So wie Eigenverantwortung, Beteiligungsorientierung und kontinuierliche Weiterentwicklung die Arbeit im Gütesiegelverbund prägen, spiegeln sich diese Merkmale auch im QM-Modell und seiner Anwendung in den Einrichtungen wider. Das QM-System macht keine inhaltlichen Vorgaben, sondern legt es in die Verantwortung der Einrichtungen, die Anforderungen der Standards in der für ihre Arbeit spezifischen Art umzusetzen und dies darzulegen. QM wird nicht auf die Qualitätsbeauftragten „abgeschoben“, alle Mitarbeitenden sollen in die Qualitätsentwicklung einbezogen werden und können

das Know How ihrer alltäglichen Arbeitspraxis einfließen lassen. So werden auch beim Einrichtungsbesuch Gespräche mit Vertreter*innen aller Funktionsbereiche geführt. Der kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP) ist fest im System verankert und trägt dazu bei, dass die Einrichtungen ihre Praxis, ihre Abläufe und Strukturen immer wieder überprüfen und das QM als Instrument zur Optimierung nutzen können.

Rückblick – Ausblick

Bei der Rückbetrachtung auf die ersten Jahre lässt sich ablesen, dass in die Entwicklung ein hoher Aufwand an personellen Ressourcen eingeflossen ist, teilweise mit ungewöhnlichen Arbeitszeiten in Form längerer Telefonate an Sonntagabenden oder Arbeitsorten wie einem chinesischen Restaurant in Hamm, wo mehrere Geschäftsführungssitzungen abgehalten wurden. Nach Gründung des Vereins mussten zudem auch „nebenbei“ geordnete Strukturen aufgebaut werden, eine funktionierende Finanzplanung, Buchhaltung, Mitgliederkartei, Datenbank für die Steuerung der Zertifizierungsverfahren, Organisation von Fortbildungen und Veranstaltungen, Erstellung von Informationsmaterial, Broschüren, Präsentationen. Es galt von vorherein ein verlässlicher Ansprechpartner für die Mitglieder, für Politik und Verwaltung zu sein.

Hohes Engagement ist typisch für die Gründungsphase von Organisationen und Vereinen, kann aber nur für einen begrenzten Zeitraum so geleistet werden, dann gilt es eine Organisation auf wirtschaftlich sichere Beine zu stellen und sie in professionelle Strukturen mit hauptamtlichem Personal zu überführen. Dies ist dem Gütesiegelverbund in den weiteren Jahren Schritt für Schritt gelungen. Engagement, Eigenverantwortung, Beteiligungsorientierung und ständige Weiterentwicklung kennzeichnen aber nach wie vor die Arbeitsweise und gehören sicher zu den Faktoren für den Erfolg in nunmehr 20 Jahren.

Ursula Schmidt-Bichler

2001 – 2003 Leitung der „AG Qualitätssicherung im Regierungsbezirk Arnsberg“

2003 – 2006 Mitglied der Geschäftsführung, danach bis 2012 freiberuflich tätig für den Gütesiegelverbund

Wie alles begann.

Das Stichwort „Qualität“ tauchte nach meiner Erinnerung in der ernst zu nehmenden (weiter-)bildungspolitischen Diskussion mit der Evaluation der Weiterbildung 1997 auf. In dem seinerzeitigen Gutachten wurde u.a. eine Qualitätssicherung über die Entwicklung von Mindestnormen empfohlen. Dieser Punkt wurde anfangs vielfach noch als von weniger zentraler Bedeutung eingeschätzt.

In der folgenden Änderung des Gesetzes taucht das Stichwort erst in der Begründung zu § 21 (Regionalkonferenz) wieder auf: „Der Wirksamkeitsdialog soll in einer konsensorientierten Arbeitsweise helfen, die sich örtlich und regional aus der Neustrukturierung der Weiterbildung ergebenden Fragen zu lösen. Dazu gehören insbesondere Fragen der eigenverantwortlichen Qualitätssicherung und des Teilnehmerschutzes“.

Für diesbezügliche Projekte kündigte das Ministerium für Schule und Weiterbildung Projektmittel an.

Da die erste Regionalkonferenz im Bezirk Arnsberg stattfand, gingen hier auch die ersten Projektanträge ein: vom Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Westfalen, der Landesarbeitsgemeinschaft für eine Andere Weiterbildung und den Volkshochschulen. Diese drei Anträge erfüllten die Förderkriterien und wurden von der Bezirksregierung dem Ministerium befürwortend weitergeleitet.

Von da kam dann der entscheidende Hinweis: ob man nicht versuchen könne, aus diesen Projekten ein gemeinsames zu machen.

So geschah es dann auch. Das Weitere ist bekannt.

Pit Böhle

Ehemaliger Dezernent – Bezirksregierung Arnsberg

Grußwort der Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Gütesiegelverbund Weiterbildung steht für Vielfalt UND Qualität in der Weiterbildung. Seit zwanzig Jahren ist der Gütesiegelverbund Weiterbildung deshalb ein wichtiger und verlässlicher Partner der Landesregierung.

Der Verbund wurde „aus der Praxis für die Praxis“ entwickelt und sollte die Weiterbildungslandschaft dabei unterstützen, in eigener Verantwortung das hohe Niveau der Angebote zu sichern und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine hervorragende Qualität der Bildung zu garantieren. Damit war der Grundstein für den Gütesiegelverbund Weiterbildung NRW gelegt. Das durch den Verbund entwickelte Qualitätsmanagementsystem, das hohe Anforderungen an die Weiterbildungseinrichtungen stellt, hat bis heute Bestand – auch weil es schnell auf aktuelle Anforderungen reagiert und diese konstruktiv aufgreift.

So wurden während der Corona-Pandemie Möglichkeiten geschaffen, Zertifizierungsverfahren auch online durchzuführen. Das zeigt: der Gütesiegelverband passt sich schnell neuen Begebenheiten an und findet eine Lösung, von der die Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Bildungsangebote schnell und effektiv profitieren. Auch bei der inhaltlichen Gestaltung passt sich der Gütesiegelverbund an und hat inzwischen die Bildung für Nachhaltige Entwicklung als Zusatzmodul in das Qualitätsmanagementsystem aufgenommen.

Der Anspruch des Gütesiegelverbunds Weiterbildung war immer die Weiterentwicklung von Professionalität und Qualität in der gemeinwohlorientierten Weiterbildung. Das ist mit einem dichten Unterstützungsangebot insbesondere für kleinere Mitgliedseinrichtungen in hervorragender Weise gelungen.

Möglich wurde diese erfolgreiche Arbeit über zwei Jahrzehnte durch eine exzellente Vernetzung des Gütesiegelverbundes sowohl mit den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren und Ideengebern aus der Praxis, als auch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Politik.

Für Ihre wichtige Aufgabe wünsche ich Ihnen auch in Zukunft, dass Sie den Puls der Zeit spüren und den Mut haben, neue, unkonventionelle Akzente in der Weiterbildung zu setzen, wie sie es während der Corona-Pandemie bewiesen haben. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement!

Ihre

Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Qualität ist auch für die Bildung für nachhaltige Entwicklung seit vielen Jahren ein wichtiges Thema und ihre Weiterentwicklung wird als dauerhafte, sinnvolle Aufgabe verstanden.

Das Umweltministerium NRW - als koordinierend federführendes Ressort für die BNE-Aktivitäten der Landregierung – steht daher bereits seit fast 10 Jahren in gutem Kontakt und fachlichen Austausch mit dem Gütesiegelverbund Weiterbildung e.V., um die Entwicklung der BNE-Zertifizierung NRW gemeinsam voran zu bringen. Seitdem arbeiten Kolleginnen und Kollegen aus der BNE-Agentur NRW, in der Natur- und Umweltschutz Akademie NRW, aus dem Gütesiegelverbund und aus dem BNE-Referat des Ministeriums vertrauensvoll zusammen.

Seit 2019 gibt es auch beim Gütesiegelverbund das Angebot einer BNE-Spezifikation zum QMS nach Gütesiegel und seit diesem Jahr auch eine „Komplettlösung“ für BNE-interessierte Einrichtungen. Damit sind weitere wichtige Schritte in Richtung einer systematischen Verankerung von BNE in der Weiterbildung gegangen worden.

Ich gratuliere noch einmal herzlich zum Jubiläum und freue mich auf die weitere Kooperation im Rahmen der BNE-Zertifizierung NRW!

Sabine Blom

**Referat VIII B 1 „Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung, BNE-Agentur“
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen**

Sicht einer Gutachterin der ersten Stunde

Im Jahr 2003 war ich seit 24 Jahren in einer bunten Weiterbildungslandschaft tätig, die ihren Ursprung vor allem in den spannenden 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte.

So konnten viele Einrichtungen im Gründungsjahr des Gütesiegelverbundes Weiterbildung schon auf ein viertel Jahrhundert oder mehr gelebte Bildungsarbeit schauen, als es galt ein Referenzmodell zur Qualitätstestierung zu entwickeln. Auf einem Regionaltreffen im Qualitätszirkel der LAAW im Januar 2003 wurde uns der Entwurf „Gütesiegelverbund Weiterbildung im Regierungsbezirk Arnsberg“ vorgestellt. Ich war sofort überzeugt von dem Qualitätsmanagement Konzept und die Auftaktveranstaltung in Dortmund im Juli 2003 wandelte meine Überzeugung in Begeisterung. Ein Qualitätsmanagementsystem, eigens zugeschnitten auf die vielfältige Weiterbildungslandschaft mit ihren großen und kleinsten Einrichtungen, das war es was fehlte.

Nach der Ausbildung zur Qualitätsbeauftragten schloss sich für mich zügig die Ausbildung zur Gutachterin an. Die ersten Verfahren waren geprägt von den „Kinderkrankheiten“ der Implementierungsphase eines Systems. Zunächst mussten viele Glaubenssätze bei den beteiligten Leitungen und Mitarbeitenden überwunden werden. Von „...das haben wir immer schon so gemacht...“ über „...bei uns weiss auch so jeder Bescheid...“ bis „... für so einen Aufwand haben wir keine Zeit...“ war alles dabei. Das QM-System wurde zu Beginn oftmals als Last und Pflicht gesehen, nicht selten lief anfangs gleichzeitig die eigene interne, wohlvertraute Systematik weiter. Aber das wandelte sich kontinuierlich und die Einrichtungen nutzten das QM-System mit seiner Strukturgebung schon bald immer mehr für die Bewältigung des komplexer werdenden Alltags.

Mittlerweile dient es ganz selbstverständlich als Instrument für die eigene Organisations(weiter)entwicklung. Als Gutachterin hatte ich die Möglichkeit, diesen Prozess zu begleiten. Und so treffe ich nun schon seit vielen Jahren bei den Zertifizierungsverfahren mit Freude auf hochmotivierte, qualitätskompetente Leitungen und Mitarbeitende und bin auch (oder vor allem) nach 20 Jahren immer noch überzeugt und begeistert.

Wie hiess es so schön auf der wunderbaren Jubiläumsveranstaltung:

Einmal Gütesiegelverbund, immer Gütesiegelverbund!

Brigitte Höck
Gutachterin im Gütesiegelverbund Weiterbildung

20 Jahre Entwicklungsbegleitung als Gutachter

Seit Anfang 2004 bin ich beim Gütesiegelverbund als Gutachter tätig. Dazu gehörte für mich, neben der Prüfung des QM-Systems und der Erfüllung aller Standards, von Anfang an die Begleitung der Einrichtungen bei der Weiterentwicklung ihres Qualitätsmanagements und darüber hinaus auch ihrer Organisation.

Die Grundlage hierzu bieten der Selbstreport bzw. der Reflexionsbericht sowie die Gespräche beim Einrichtungsbesuch. Besonders in diesen intensiven Gesprächen werden Ideen ausgetauscht und z.B. der Erfahrungsschatz des Gutachters „angezapft“. Oft erkennen die Mitarbeiter*innen, dass ihre Praxis bereits weiter entwickelt ist, als dem dokumentierten System entnommen werden kann. Daneben geben meine schriftlichen Kommentare zu den Bewertungen oder mündliche Kommentare beim Einrichtungsbesuch Hinweise, vorhandene Verfahren künftig detaillierter auszugestalten, um deren Wirkung zu erhöhen. Hierbei helfen mir auch die „Vorhaben zur Qualitätsentwicklung“ sowie die „Einschätzung der Leitung“, aber auch der Zugriff auf das QM-Fachportal.

Die Hospitationen neuer Gutachter*innen haben inspirierenden Einfluss auf meine Tätigkeit. Durch ihre Begleitung der Begutachtungsverfahren ergibt sich meist ein lebendiger Austausch, der mir immer wieder einen neuen Blick auf meine Arbeitsweise ermöglicht.

In den 20 Jahren meiner Gutachtertätigkeit habe ich mit echter Freude gemeinsam mit allen Beteiligten an der Umsetzung und Entwicklung des QM-Modells gearbeitet. Genau solche Freude macht mir die Arbeit mit den Mitarbeiter*innen der Bildungseinrichtungen, von denen ich eine sehr große Zahl kennenlernen konnte und deren Offenheit und Engagement mich in der Ansicht bestärkt, dass „unser“ Qualitätsmanagementsystem im Gütesiegelverbund Weiterbildung genau das passende ist.

Gerhard Pfeiffer-Jäger
Gutachter im Gütesiegelverbund Weiterbildung

Sicht einer neuen Gutachterin im Gütesiegelverbund Weiterbildung

Ich arbeite bereits seit über 20 Jahren als Gutachterin und Beraterin in der Qualitätsentwicklung und dem Qualitätsmanagement. Ich habe mich dafür entschieden, zukünftig für den Gütesiegelverbund Weiterbildung als Gutachterin tätig zu werden, weil mit diesem Modell der Qualitätszertifizierung aus meiner Sicht das Motto des Gütesiegelverbundes „Aus der Praxis – für die Praxis“ konsequent umgesetzt wird.

Nach einer intensiven Weiterbildung, in der wir in der Ausbildungsgruppe sowohl die QM-Modelle des Gütesiegelverbundes und deren Inhalte kennengelernt, als auch sehr viel „Handwerkszeug“ für einen gelingenden Begutachtungsprozess an die Hand bekommen haben, arbeite ich nun seit Januar 2023 als Gutachterin für den Gütesiegelverbund.

Jetzt, da ich mehrere Bildungseinrichtungen begutachten durfte, empfinde ich den gesamten Zertifizierungsprozess, wie er im Gütesiegel praktiziert wird, logisch, konstruktiv und das QM der Einrichtungen unterstützend: Mit der Dokumentenprüfung und der verbundenen Rückmeldung an die Einrichtung entsteht bei mir ein Bild des QM der Organisation. Beim Einrichtungsbesuch überprüfe und diskutiere ich die angewandte Praxis des QM und auf dieser Basis kann ich eine fundierte Einschätzung in Bezug auf eine Empfehlung zur (Re)zertifizierung geben.

Hierbei gefällt mir besonders gut, dass während des Einrichtungsbesuches alle Mitarbeiter*innen-Ebenen aller Teilbereiche der Einrichtung aktiv einbezogen werden und jede/r einzelne Mitarbeiter*in in seinem/ihrem Beitrag zu einem lebenden QM wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Dadurch kann sich jede/r einzelne Mitarbeiter*in seinen/ihren wesentlichen Beitrag zu einem passenden und angewandten QM der Einrichtung bewusst machen und aufzeigen.

Ich denke, dass die häufig geäußerte Rückmeldung der Mitarbeiter*innen, dass sie ihr QM als Unterstützung und Entlastung erleben, u.a. auch auf diesen breiten Einbezug aller Mitarbeiter*innen zurückzuführen ist.

Damit setzt der Gütesiegelverbund Weiterbildung sein Motto „Aus der Praxis – für die Praxis“ stimmig um und es ist eine Freude, hier als Gutachterin tätig sein zu dürfen.

Marina Scheffler
Gutachterin im Gütesiegelverbund Weiterbildung

Eine lange Geschichte mit dem Gütesiegelverbund Weiterbildung und der Bildungsstätte Einschlingen

Die Bildungsstätte Einschlingen verbindet eine lange Geschichte mit dem Gütesiegelverbund Weiterbildung. Das erste Qualitätshandbuch haben wir bereits 2004 verfasst. Unser ehemaliger Geschäftsführer Michael Wolf hat zusammen mit Uschi Schmidt-Bichler im Rahmen eines vom Arbeitskreis der Bildungsstätten und Akademien @ba geförderten Projekts entscheidend die Standards für den Bereich Qualitätssicherung in Bildungshäusern entwickelt.

Im 20. Jubiläumsjahr des Gütesiegelverbunds lassen wir unsere Bildungsangebote und unser Tagungshaus zum fünften und unsere Arbeit im Bereich BNE zum zweiten Mal rezertifizieren. Die BNE-Zertifizierung ist eine Chance, unsere BNE-Angebote kritisch zu überprüfen. Bewegen sie sich im Spannungsfeld zwischen Ökologie, Ökonomie und sozialen Aspekten? Sind sie partizipativ und stärken die Handlungskompetenz der Teilnehmenden? Werden sie weiterentwickelt und greifen sie aktuelle Themen auf?

Wir schätzen den Gütesiegelverbund, weil er sein Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ mit Leben füllt und fühlen uns in der Zusammenarbeit als gleichberechtigte Partnerin. So haben wir uns gefreut, dass unsere Anregungen in der Formulierung der Nachhaltigkeitsstandards für Bildungsstätten eingeflossen sind.

Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Jubiläum, lieber Gütesiegelverbund Weiterbildung!

Wir freuen uns auf viele weitere Jahre der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Dr. Adina Stinghe

Geschäftsführerin der Bildungsstätte Einschlingen, Bielefeld

BNE - Mehr als nur ein Zertifikat

„Wir müssen unser Denken und Handeln verändern und uns klar darüber werden, wie wir alle voneinander abhängen und wie wir mit den Ökosystemen umgehen, die unsere Lebensgrundlage sind. Um eine gerechtere, friedlichere und nachhaltigere Welt zu erschaffen, brauchen wir alle mehr Wissen, Kompetenzen und verbindende Werte sowie ein stärkeres Bewusstsein für die Notwendigkeit einer solchen Veränderung. An dieser Stelle spielt Bildung eine entscheidende Rolle.“

Dieses Zitat aus der UNESCO-Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2014) beschreibt einen Auftrag – nicht nur, aber auch – an die allgemeinwohlorientierte Weiterbildung. Viele Weiterbildungseinrichtungen stellen sich schon seit geraumer Zeit diesem Anspruch und richten ihr Angebot entsprechend aus. Auch die Heimvolkshochschule „Heinrich Lübke“ und das Bildungswerk „Bildung in Gesellschaft und Staat“ – beide Einrichtungen sind im Heinrich Lübke Haus am Möhnesee beheimatet – arbeiten schon lange auf dieser Grundlage. Bereits 2019 erfolgte über den Gütesiegelverbund eine BNE-Zertifizierung der beiden Weiterbildungseinrichtungen. Im Jahre 2022 wurde diese Zertifizierung erneuert.

Nun ist so ein Zertifikat selbstverständlich ein Aushängeschild. Wir haben diese „Auszeichnung“ somit auch in einem Bilderrahmen in unserem Hause aushängen und werben mit diesem Zertifikat. Dieser Marketingaspekt ist spürbar – viele Teilnehmenden suchen nach speziellen Seminaren im Umfeld von BNE und entdecken unser Angebot beispielsweise über Suchmaschinen im Internet.

Darüber hinaus ist BNE eine Haltung. Unser Anspruch, Bildungsangebote unter diesem Gesichtspunkt anzubieten und weiterzuentwickeln, setzt ganz persönlich bei jedem Mitarbeitenden an. Die Überzeugung, dass es wichtig und notwendig ist, die mit BNE verbundenen 17 Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, ist eine wichtige Voraussetzung für die Planung und Entwicklung von entsprechenden Bildungsangeboten.

Es muss jedoch nicht immer das gesamte Seminar unter BNE geplant und durchgeführt werden. Manchmal reichen auch Teilaspekte aus, um Menschen nach der UNESCO-Roadmap zu erreichen und ihnen Kompetenzen zu vermitteln. Ein Fotokurs kann neben der Vermittlung der Kameraeinstellungen beispielsweise durch die Aufnahme von Bildern zum Waldsterben und zum Klimawandel neue Haltungen und Einstellungen bei den Teilnehmenden erreichen.

Für uns als Weiterbildungseinrichtungen war es stets wichtig, dass BNE gemeinsam gelebt wird. Es gab keine Vorgabe der Leitung, dass bestimmte Dinge umgesetzt werden müssen. Alle Mitarbeitenden waren und sind aufgerufen, BNE im Programmangebot auszuweisen und den Seminarteilnehmenden entsprechende Kompetenzen zu vermitteln. Weiterhin ist auch die Weiterentwicklung der Organisation in Bezug auf Nachhaltigkeit implementiert. Im gemeinsamen Miteinander von Teilnehmenden, Honorarmitarbeitenden und HPMs entstehen so immer wieder neue Angebote und Chancen.



Gemeinsam mit dem Gütesiegelverbund haben wir in den letzten Jahren das Thema BNE gut voranbringen können – nicht nur in unseren beiden eigenen Einrichtungen, sondern durch eine gute Kooperation auch bei entsprechenden externen Veranstaltungen.

Herzlich gratulieren wir dem Gütesiegelverbund zum 20jährigen Bestehen und wünschen für die Zukunft viel Erfolg. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Martin Weimer
Geschäftsführer Heinrich Lübke Haus

Für Qualität und Nachhaltigkeit – weil es alle angeht

Der Gütesiegelverbund Weiterbildung e.V. lud 2023 zur Mitgliederversammlung und zum 20jährigen Bestehen des Vereins ein. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, welche Arbeiten geleistet und vor allem welche Ergebnisse in den vergangenen zwei Dekaden erreicht wurden.

Die Veranstaltung lebte den Spirit für die Qualität als verbindendes Thema durch die lebendige Darstellung der Wirkungen durch die Beteiligten der Bildungseinrichtungen, die zu Wort kamen und setzte zudem einen deutlichen Akzent auf das zentrale Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).

Qualität ist ein zentrales Thema der Erwachsenen- und Weiterbildung und der Gütesiegelverbund trägt maßgeblich dazu bei, dass dieses Thema in den Bildungseinrichtungen wahrgenommen wird und sich in Bildungsangeboten spiegelt. Damit wird der Wert der Bildungsangebote hochgehalten. BNE ist zwar kein junges Thema mehr, aber wird erst jetzt bedeutungsvoll für Bildungsanbieter – insbesondere für die Erwachsenenbildung. Denn Nachhaltigkeit ist ein Bildungsthema, mit welchem wir uns alle aufgrund der Bedeutsamkeit einerseits und wegen der ständig neuen Entwicklungen und Erkenntnisse über Zusammenhänge und Wirkungen unseres Handelns auseinandersetzen müssen. Lebenslanges Lernen für ein lebenswertes Leben für alle.

Wir freuen uns, dass der Gütesiegelverbund Weiterbildung e.V. einer der Partner des Unterstützerkreises des Portals wb-web des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für lebenslanges Lernen e.V. ist. Mit dem Verein an unserer Seite haben wir nicht nur die Fachexpertise für wb-web zentrale Themen an der Hand, sondern können diese in der Kooperation auf vielfältige Weise in die Breite tragen und dafür sensibilisieren.

Auf diesem Weg nochmals herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit. Auf dass viele weitere Einrichtungen und in Folge Lernende und damit die Gesellschaft von den Ergebnissen der Arbeit profitieren.

Dr. Lars Kilian

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.

Redaktionsleitung Portal www.wb-web.de

Abteilung "Wissenstransfer"

Kita gem. GmbHs Hellweg & Hochsauerland-Waldeck 20 Jahre Gütesiegelverbund – 12 Jahre gemeinsamer Weg 131 Kindertageseinrichtungen ein Qualitätsmanagement

Nach Gründung unserer Kita gem. GmbHs 2009/2010 stellte sich für uns schnell die Frage, wie es gelingen kann, ein gemeinsames Evaluations- und Qualitätsmanagementverfahren für unsere Kindertageseinrichtungen zu entwickeln und zu etablieren. Aus unserem sehr jungen Entwicklungsalter und unserer dezentralen Organisationsstruktur mit 131 Kitas in Hamm, dem Kreis Soest und dem Hochsauerlandkreis, ergaben sich dabei besondere Anforderungen. Neben der Berücksichtigung der örtlichen Verwurzelung und Individualität jeder Kita verfolgten wir das Ziel, QM neben der Qualitätsentwicklung und -sicherung auch als Instrument für unsere Organisations- und Personalentwicklung zu nutzen. Zudem wollten wir dadurch Verbindlichkeit und Nachvollziehbarkeit des pädagogischen Handelns und unserer Trägerarbeit herstellen. Wir waren motiviert, kein fertiges aufgesetztes System einzukaufen, sondern aktiv an der Entwicklung eines QM-Systems, das zugeschnitten auf unsere Anforderungen, mitzuwirken. Ziel war und ist es alle Kitas zu zertifizieren.

Den Partner für unsere Zielsetzungen fanden wir bereits 2011 im Gütesiegelverbund Weiterbildung. Der Verein, getragen durch über 250 Träger und Organisationen aus den Bereichen der Jugend-, Erwachsenen und Familienbildung, überzeugte uns inhaltlich mit dem TQM-Ansatz sowie der Maxime, das Qualitätsmanagement aus der Praxis der Kitas für die Praxis der Einrichtungen umzusetzen. Weiter bot uns der Gütesiegelverbund die Möglichkeit, die QM-Struktur für uns trägerspezifisch unter Berücksichtigung unserer Prinzipien auf der Basis von Matrixzertifizierungen aufzubauen.

Nach der Entwicklung des Systems konnte gemeinsam die Anerkennung durch das Familienministerium in Düsseldorf erreicht werden, was ebenfalls eine Voraussetzung für unsere Implementierung von QEK erfüllte.

Nach der theoretischen Entwicklungsphase des Systems begann 2015 eine Expertengruppe aus Kita-Leitungen, Regionalleitungen und einem Referenten des Gütesiegelverbundes mit Erarbeitung des Werk- und Handbuchs für das QM-System QEK. Anschließend startete die erste Ausbildung von Qualitätsbeauftragten als Multiplikatoren.

2016 startet die Piloteinführung von QEK in den ersten Kitas was in der flächendeckenden Implementierung, mit der ersten Zertifizierung von Kitas 2020 mündete. Gemäß der Projektplanung, mit der jährlichen Zertifizierung von vier Matrizen je Kita gem. GmbH, befinden wir uns nun in der Umsetzung. Bis 2025 sollen so alle 131 Kitas zertifiziert sein.

In der Weiterentwicklung wurde seit 2021 an der BNE-Spezifikation von QEK gearbeitet. Besonders Kindertageseinrichtungen können wertvolle Lernorte für BNE sein, denn für das gemeinsame Lernen kann an den erlebten Alltag und die Neugier von Kindern zu den Bereichen Natur, Umwelt, dem Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen oder verschiedene Religionen, angeknüpft werden.



In der Rezertifizierungsrunde 2023 konnten auch erste Kitas mit dem BNE-Siegel ausgezeichnet werden. Nun gilt es die BNE-Zertifizierung auch durch das Land NRW anerkennen zu lassen.

Wir hoffen und freuen uns auf den gemeinsamen weiteren Weg und sind motiviert, dass QEK und BNE aus der Praxis der Kitas für die Praxis der Mitarbeitenden weiterzuentwickeln.

Michael Stratmann
Geschäftsführung

Teil der „Gütesiegel-Familie“

Als gemeinnütziger, freier und anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe, der außerschulischen Bildung sowie der Erwachsenenbildung, mit eigener Jugendherberge haben wir, die teamZUKUNFT gGmbH, uns vor ca. 2 Jahren dazu entschlossen, die Zertifizierung als Bildungsdienstleister, sowie Bildungsstätte, beim Gütesiegelverbund Weiterbildung in Angriff zu nehmen. Wir waren auf der Suche nach einem Qualitätsmanagement System, welches praxisnah in die bestehenden Strukturen der Firma eingebunden werden kann, damit wir gemeinsam mit dem System wachsen können. Dabei wurde deutlich, dass wir gerne mit dem Gütesiegelverbund Weiterbildung arbeiten wollten.

Durch eine große Flexibilität und Interesse an unserem Unternehmen wurde gemeinsam festgestellt, dass es für uns als Träger kein optimal passendes Modell vom Gütesiegelverbund gibt. Aus diesem Grund haben wir gemeinsam ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, welches den Begriff Bildung und die Strukturen in der Kinder- und Jugendhilfe passgenauer erfassen sollte.

Während dieses Prozesses haben wir uns kontinuierlich weiterentwickelt und unsere Auffassung von Bildung vertieft. Bildung im sozialen Bereich, insbesondere im Rahmen Kinder- und Jugendhilfe bedeutet für uns, die Gesellschaftsfähigkeit der Klient*innen auszubilden, sowie ihre sozialen Defizite auszugleichen und ihnen ein selbständiges Leben als Teil der Gesellschaft nahezubringen. Wir befähigen unsere Klient*innen am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und unterstützen Sie hierbei in ihren alltäglichen Lebenssituationen. Auch hier werden den Klient*innen durch tägliche Reflexionen/Gespräche und gegebenenfalls Time-OutMaßnahmen und Ferienfreizeiten nicht nur hauswirtschaftliche Grundanforderungen nahegebracht, sondern auch tiefer gehende gesellschaftliche Anforderungen forciert.

Der Prozess der Qualifizierung hat dazu geführt, dass wir unseren komplexen Strukturen der Firma ganzheitlich erfasst haben und durch die Vorgaben der Zertifizierung optimieren konnten. Im Rahmen dessen haben wir eine Stelle geschaffen, die sich im vollen Umfang um die Umsetzung des Qualitätsmanagement an all unseren Standorten beschäftigt. Weiterhin haben wir drei QMBs ausbilden lassen und das gesamte Team in das neue QM-System involviert, sodass dieses System stetig weiter wächst.

Zu Zeiten des Zertifizierungsverfahren durfte unser Gutachter, uns als Piloteinrichtung beraten und stand uns mit Rat und Tat zur Seite. Aus diesem Grund, gebührt Herrn Pfeiffer-Jäger ein großer Dank, der uns nicht nur hervorragend begleitet, sondern auch maßgeblich dazu beigetragen hat, unser Projekt erfolgreich umzusetzen.

Ebenso möchten wir unsere Anerkennung für die strukturierten Vorgaben des Gütesiegelverbundes zum Ausdruck bringen. Die gemeinsame Ausarbeitung hat nicht nur bestehende Prozesse gefestigt, sondern auch unsere Organisationsstrukturen erweitert, was uns in unserem Wachstum bestärkt. Die geschaffene Sicherheit, Struktur und Transparenz manifestieren sich bereits in den ersten Umsetzungsschritten als beachtliche Erfolge. Dieses Fundament von hoher Qualität wird uns in zukünftigen Projekten von unschätzbarem Wert sein.

Mit Freude und Stolz blicken wir auf das bisher Erreichte zurück und gleichzeitig mit Vorfreude auf die vielversprechenden Wege, die wir als Teil der „Gütesiegel-Familie“ gemeinsam beschreiten werden.

Mit gutem Gruß

Isabel Dilba

Geschäftsführerin teamZUKUNFT gGmbH und teamEXPERTE

... das Besondere am Gütesiegelverbund Weiterbildung

Der Gütesiegelverbund Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen feiert Jubiläum, er ist zwanzig Jahre alt. Anlass nicht nur zur Gratulation, sondern auch, das Besondere dieses Zusammenschlusses zu würdigen.

Seit den frühen 1990er Jahren wird „Qualität“ in der Weiterbildung intensiv diskutiert, stark beeinflusst zunächst durch das Erfordernis der Zertifizierung im Bereich der beruflichen Bildung. ISO 9000 und EFQM waren erste Systeme, die Einzug in Weiterbildungsorganisationen hielten. Spätere, spezifisch auf Weiterbildung hin entwickelte Ansätze wie das LQW erfassten verstärkt die Besonderheiten, die mit dem Lehren und Lernen Erwachsener verbunden sind. Es waren Qualitätsmanagement-Programme, die von Einrichtungen der Weiterbildung individuell angenommen und umgesetzt wurden, mit einigem Erfolg. In quasi marktwirtschaftlich strukturierter Weise wurden die Lücken gefüllt, die hinsichtlich Qualitätsvorgaben etwa in Weiterbildungsgesetzen bestehen.

Der Gütesiegelverbund verfolgte das Ziel der Qualitätsentwicklung und -sicherung in einer eigenen Weise, gewissermaßen partizipativ und demokratisch. Er basiert auf einem Zusammenschluss von Weiterbildungseinrichtungen, die sich gemeinsam der Qualitätsfrage annahmen – und annehmen. Gemeinsam wurden Qualitätskriterien definiert, passgenau auf die eigene Arbeit und die vereinbarten Ziele bezogen. Gemeinsam wurden Vorgehensweisen entwickelt, diese Kriterien in den Einrichtungen umzusetzen. Gemeinsam wurden Verfahren entwickelt, diese Umsetzung regelmäßig nach einem objektivierten Verfahren zu überprüfen. Gemeinsam wurden die Bedingungen geschaffen, diese Überprüfungen zu realisieren, vor allem in der Akquisition und Ausbildung von Evaluatoren. Gemeinsam wurden regelmäßig Nachjustierungen dieses Systems beraten und umgesetzt. Und schließlich wurden gemeinsam Erweiterungen beraten und entwickelt, etwa in Hinsicht Nachhaltigkeit. Auch wenn das Land Nordrhein-Westfalen den Gütesiegelverbund inhaltlich und finanziell unterstützt, so ist doch auch der gemeinsame Aufwand zu erwähnen, der im Aufbau und im Betrieb einer solchen Organisation steckt.

Hervorzuheben sind daher die Eigeninitiative, die Gemeinsamkeit und die differenzierte Organisation, die selbst Qualitätsmerkmale nachweist. Und hervorzuheben sind auch nach zwanzig Jahren das „Commitment“ der beteiligten Menschen und Einrichtungen, das verbunden ist mit der Zufriedenheit mit den Ergebnissen und dem Stolz auf das Erreichte.

Ich wünsche dem Gütesiegelverbund Weiterbildung alles Gute für die nächsten mindestens zwanzig Jahre.

Ekkehard Nuissl von Rein

**Prof. Dr. Dr. h.c.mult., ehemaliger Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung
Bonn.**